

In dieser Ausgabe:

- ❖ **EU:** BOLOGNA MACHT UNKREATIV
- ❖ **EU:** LICHT UND SCHATTEN DER AKADEMISCHEN MOBILITÄT
- ❖ **DEUTSCHLAND:** STUDENTEN LEHNEN STUDIENGEBÜHREN AB
- ❖ **GRIECHENLAND:** QUALITÄTSPRÜFUNG MIT HINDERNISSEN
- ❖ **GROSSBRITANNIEN** ENTDECKT DIE TUGENDEN DER MOBILITÄT
 - ❖ **IRLAND:** KRITIK AN DER HOCHSCHULQUALITÄT
 - ❖ **NIEDERLANDE:** ENGAGEMENT FÜR EINWANDERER
- ❖ **ÖSTERREICH:** STUDENTENMOBILITÄT ALS MIGRATIONSFORM
 - ❖ ACHTUNG, DIE DEUTSCHEN KOMMEN
 - ❖ **POLEN:** „OPERATION HUMANKAPITAL“
 - ❖ **POLEN:** VERBESSERUNG FÜR DOKTORANDEN
- ❖ **SCHOTTLAND:** SCHULDENREKORD DER STUDENTEN
 - ❖ BILDUNGSMINISTERWECHSEL IN **SCHWEDEN**
- ❖ **SPANIEN:** BOLOGNA ERFORDERT MODERNISIERUNG DER LEHRE
 - ❖ **IRAN:** 70 PROFESSOREN FESTGENOMMEN



INTRO

ESNA hat sein erstes Studienjahr erfolgreich abgeschlossen:

Woche für Woche mit den wichtigsten Nachrichten aus Europas Hochschulpolitik.

Kein anderes Medium forscht täglich in tausend Medien, Zeitungen, Fachpublikationen, Pressemitteilungen, in den Quellen der Politik, internationalen Organisationen und Forschungsinstitute, sendet seine Korrespondenten zu Konferenzen und Workshops, zu Interviews und Demonstrationen, um ein umfassendes, *lebendiges* Bild dessen zu geben, was in den europäischen Universitäten, in den Bildungsministerien und in der Europäischen Kommission vorgeht.

Die wesentlichen Entwicklungen des Studienjahres 2008/2009 spielten sich auf mehreren Ebenen ab:

- 1. Studentisches Erwachen:** auf dem ganzen Kontinent loderten Studentenproteste auf, aber auch nicht protestierende Schüler, Studierende und Absolventen fordern allenthalben prioritäre Finanzierung für die schwere Wissenslast, die ihnen abgefordert wird.
- 2. Institutionelle Isomorphie:** Die Universitäten des Kontinents drängen unaufhaltsam auf das Modell der „unternehmerischen Hochschule“ zu, die sich ihre Mittel im Wettbewerb vor den anderen sichern muss. Die katastrophalen Verluste der angelsächsischen Vorbilduniversitäten beirren sie dabei nicht.
- 3. Zweite Dekade Bolognaprozess:** Die europäischen Bildungsministerien und die EU haben sich zur „sozialen Dimension“ der Hochschulen bekannt. Zwar nicht aus Menschenliebe, sondern weil der ständig wachsende Bedarf an hochqualifiziertem Nachwuchs angesichts demographischer und ökonomischer Prognosen die Mobilisierung *aller* gesellschaftlichen Schichten unvermeidlich macht.

ESNA unterrichtet Sie über die entscheidenden Vorgänge im Kleinen und im Großen – unterstützen Sie uns, indem Sie uns (weiter) abonnieren und uns weiterempfehlen!

BOLOGNA MACHT UNKREATIV

Machen Europas Hochschulreformen unkreativ? – Ganz bestimmt, meint Erik Spiekermann, einer der „Innovations-Botschafter“ der EU. Er ist einer von 27 Designern, Künstlern, Forschern und Entwicklern, die ausgewählt wurden, um in ihren Ländern für das europäische Jahr der Kreativität und Innovation zu werben. Kurzum, Spiekermann ist der Überzeugung, dass die Bolognareformen die Kreativität der Studenten abträglich sind. In den neuen Studienstrukturen, sagte er in einem Interview, „geht es nicht ums Lernen, sondern darum, die richtige Punktzahl zu erreichen. Das ist schrecklich. (Die Studenten) haben keine Zeit zum Studieren mehr, weil sie zu viele Prüfungen haben. Sie haben keine Zeit zu entdecken, was sie vielleicht interessiert. Das ist vollkommen unkreativ. Kreativität ist nicht ergebnisorientiert.“ Auch zu „Employability“ gab er zu bedenken: „Innovation bedeutet neues Denken. (...) Kinder sind schon von sich aus kreativ, bevor sie lernen, einen Job zu machen.“ [979]

[Interview](#) mit Erik Spiekermann, euractiv, 23.06.2009 (auf Englisch) |
Deutsche [Webseite](#) zum Europäischen Jahr für Innovation und Kreativität

LICHT UND SCHATTEN DER AKADEMISCHEN MOBILITÄT

Während Brüssel Mitte Juni die ersten Qualitätslabels an 65 besonders mobilitätsfreundliche Universitäten aus 16 Ländern verliehen hat, wurde Kritik an einigen Ländern aus Großbritannien vernehmbar.

Der britische Historiker William Gallois von der Universität Roehampton brachte persönlich und schriftlich seine Klage im Europäischen Parlament über die intransparente Personalpolitik vieler Hochschulen in Frankreich, Spanien und Italien vor. Anders als Großbritannien, schreibt er, „halten sie sich nicht an die Regeln der Freizügigkeit. Die Zahl nicht einheimischer Beschäftigter in den Institutionen dieser Länder ist minimal.“ In einer Eingabe ersuchte er die Kommission, zu prüfen, ob es legal sei, freie Posten nicht weithin bekannt zu machen, und ob es Pläne gebe, die europaweite Stellenausschreibung zur Pflicht zu machen. [832]

[Pressemitteilung](#) der Europäischen Kommission zum Qualitätslabel, 11.06.2009 |
[Webseite](#) von Dr. William Gallois (auf Englisch)

DEUTSCHE STUDENTEN LEHNEN STUDIENGEBÜHREN AB

Die Ablehnung von Studiengebühren in Deutschland wächst weiter. Auf zwei Drittel (66 %) ist der Anteil derjenigen Studenten gestiegen, die gegen Studiengebühren sind, im Saarland und Niedersachsen sind sogar drei Viertel für ihre Abschaffung.



Dies ermittelte der diesjährige „Gebührenkompass“, eine jährlich durchgeführte Studie der Universität Hohenheim, für die 5600 Studenten an den 49 Universitäten befragt wurden, die Gebühren verlangen.

Dass Studenten lieber keine Gebühren bezahlen, mag nicht verwundern, wichtig sind jedoch die weiteren Erkenntnisse der unparteiischen Studie, die das „Produkt“ Studiengebühren im Bildungsmarkt aus Marketingperspektive betrachtet. Besondere Unzufriedenheit herrscht über die Verwendung der

Gebühren. So gehen 80 % der Befragten davon aus, dass es auch zukünftig durch Studiengebühren zu keiner Verbesserung der Lehrbedingungen kommen wird. [881]

[Ergebnisse](#) des Gebührenkompass' 2009, 25.06.2009

GRIECHENLAND: QUALITÄTSPRÜFUNG MIT HINDERNISSEN

Die Hellenische Qualitätssicherungsagentur HQAA beißt auf Granit. Fakultäten mehrerer Hochschulen haben von der ihnen durch das „Hochschulasyllum“ verliehenen Immunität Gebrauch gemacht und sich geweigert, an der externen Evaluation teilzunehmen.

Im übrigen krankt die HQAA daran, dass das Bildungsministerium nicht die Mittel bereit stellt, um mit der Evaluierung fortzufahren, die im Februar d. J. mit erst fünf der 500 Fakultäten des Landes begonnen hat (*siehe Bulletin N°12 – 4.3.09*). Weitere Probleme an griechischen Hochschulen, von denen die HQAA in ihrem aktuellen Report berichtet: Die Mobilität von Professoren und Studenten zwischen ähnlichen Fachbereichen ist gering, es fehlt an Kontrolle der Lehrpläne, und wachsende Bürokratie hindert die Universitäten daran, Forschungsinitiative zu ergreifen. [806]

[Report](#) über die Qualität der höheren Bildung in Griechenland, HQAA, Juni 2009 (auf Griechisch)

ENGLAND ENTDECKT SELBST DIE TUGENDEN DER MOBILITÄT

„Go Dutch, save money“, rät die Tageszeitung *The Independent* britischen Jugendlichen. Begeistert schwärmt ein Artikel von der pittoresken Maastricht-Universität: die vielen Studiengänge auf Englisch, Studienkredite für Ausländer und großzügige Stipendien, die moderne Unterrichtsmethode des „problem based learning“ – und das alles nur wenige Zugstunden von London entfernt! Zuletzt werden die „niedrigen“ Studiengebühren gepriesen, die mit maximal 1766 Euro im Jahr weit geringer sind als in England.

Dieser Beitrag spiegelt die tiefe Krise, in dem das britische Bildungswesen steckt: Für 50.000 Studienplätze wird in diesem Herbst das Geld fehlen, das Hochschulministerium wurde soeben aufgelöst und mit dem Ministerium für Business verschmolzen, und noch Anfang dieses Monats hat David Lammy, Staatssekretär für Universitäten, den Absolventen empfohlen, im Ausland nach Arbeit zu suchen, um der Krise im eigenen Land zu entgehen. [932]

Der Artikel des [INDEPENDENT](#), 18.06.2009 (auf Englisch) |
ESNA-Meldungen zu Großbritannien im [ARCHIV](#): Bulletin n°018, n°024 und n°025

KRITIK AN DER HOCHSCHULQUALITÄT IN IRLAND

Mit einem Reformvorschlag hat die Royal Irish Academy (RIA) den Unwillen der irischen Öffentlichkeit auf sich gezogen. Der akademische Verband, der sich „Exzellenz im Studium und in der Wissenschaft“ auf die Fahnen geschrieben hat, regt in einem Diskussionspapier an, nur die besten 20 % der Studienbewerber zuzulassen.

Die RIA widerspricht damit offen den Plänen der Regierung, bis 2020 drei Viertel



der Iren eine tertiäre Bildung zu ermöglichen.

Indessen nimmt die Kritik an der „verwässerten Qualität“ durch weitere Öffnung der irischen Hochschulen zu. Der Direktor des Hochschulrates (Higher Education Authority) Tom Boland bemängelte Mitte Juni das schlechte Niveau der Schulabgänger und Studenten. Im gleichen Atemzug stellte er den Hochschulabsolventen ein schlechtes Qualitätszeugnis aus. Schuld sind aus Bolands Sicht die Lehr- und Lernkultur der Universitäten, die sich den laschen Anforderungen in den Oberschulen anpassen, anstatt diese anzufechten. [961]

[Diskussionspapier](#) der RIA, Feb. 2009 | [Empfehlungen](#) der RIA, Juni 2009 (beide auf Englisch)

NIEDERLANDE: ENGAGEMENT FÜR EINWANDERER



Ronald Plasterk (geb. 1957), niederländischer Minister für Erziehung, Kultur und Wissenschaft seit 2007

Holland einmal wegweisend: Mit einem Programm für Fachhochschulen in städtischen Randbezirken will Bildungsminister Ronald Plasterk ethnische Minderheiten unterstützen.

Mit 17 Mio. Euro sollen fünf Fachhochschulen in Den Haag, Rotterdam, Utrecht und Amsterdam bis 2011 die Betreuung und Beratung für jugendliche Einwanderer verbessern. Das Kompetenzzentrum ECHO, eine Plattform für Vielfalt in der Hochschulbildung, wird die Resultate der Maßnahme bewerten, damit über Verbesserungen im Anschlußprogramm bis 2014 entschieden werden kann.

Insgesamt 130.000 Studierende nicht westlicher Herkunft gibt es in Holland, allein 82.000 an Fachhochschulen, und jedes Jahr werden es 5000 mehr. Sie schaffen es meist unter schwierigsten Bedingungen an die Hochschulen und ihre Abbrecherquote ist sehr hoch. [795]

Informationen des Ministeriums zur „[Vielfalt in der Hochschulbildung](#)“ (auf Niederländisch)

ÖSTERREICH: STUDENTENMOBILITÄT ALS MIGRATIONSFORM

Studentenmobilität und Migration – zwei Forschungsbereiche, die eng beieinander liegen und doch selten verknüpft werden. Experten aus beiden Bereichen trafen in diesem Monat zu einem Workshop an der Universität Wien zusammen, um festzustellen, dass es großen Aufklärungsbedarf über den Verbleib ausländischer Absolventen gibt, denn umfassende Studien sind rar und den Umfragen gegen Ende des Studiums folgen keine weiteren Untersuchungen. Ein im Wachsen begriffener Mobilitätstypus sind Studierende, die auf eigene Faust ins Ausland gehen und daher nicht in Förderprogrammen auftauchen. Dass allein an der Uni Wien von 16.000 ausländischen Studierenden „nur tausend eine Mobilitätsförderung in Anspruch nehmen“, nennt der Veranstalter des Workshops Walter Matznetter als eindrucksvolles Beispiel. Auch ist es einer neuer Trend, nicht nur zwei Semester, sondern ein ganzes Studium – Bachelor, Master oder PhD – im Ausland zu absolvieren. [936]

„[International Student Mobility and Migration in Europe](#)“, Universität Wien, 04./05.06.2009

ACHTUNG, DIE DEUTSCHEN KOMMEN !

Österreich erwartet einen weiteren Ansturm deutscher Studenten. Nicht nur weil es nach einem Beschluss des EU-Gerichts von 2005 keine „diskriminierenden“ Zulassungsbeschränkungen für europäische Ausländer mehr geben darf, sondern vor allem, weil es seit Anfang des Jahres keine Studiengebühren mehr gibt. An der Universität des grenznahen Salzburg etwa startet die Einschreibung für alle Fächer statt im Herbst daher bereits nächste Woche. „So können wir eher abschätzen, was im Herbst auf uns zukommt“, sagt Vizerektor Rudolf Mosler, der mit bis zu doppelt so vielen Bewerbern in manchen Fächern rechnet. Dies würde sich auf die Betreuungssituation der Studierenden auswirken, es gäbe Platz- und Lehrermangel. Die Hochschule zählt etwa 14.000 Studierende, 12-13 % kommen aus Deutschland. Besonders beliebt bei den deutschen Bildungsmigranten sind die Fächer Psychologie (71 %) und Kommunikationswissenschaften (51 %). [925]

POLEN: „OPERATION HUMANKAPITAL“



Das polnische Wissenschaftsministerium hat am 21. Juni die sog. „Operation Humankapital“ begonnen, mit der wirtschaftsrelevante Studiengänge und exzellente Studenten in den MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieur-

Natur- und Technikwissenschaften) gefördert werden sollen.

Um alle 59 für gut und sehr gut befundenen Projekte fördern zu können, wurden die Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds von 2009 bis 2013 um 170 Mio. auf 370 Mio. Złoty (82 Mio. Euro) aufgestockt. Davon sollen u. a. Stipendien für rund 23.000 herausragende Studierende à 1000 Złoty pro Monat finanziert werden. Wissenschaftsministerin Barbara Kudrycka will mit dieser Initiative dem Mangel an Fachkräften in den MINT-Fächern vorbeugen. Einer aktuellen Studie zufolge fehlen der polnischen Wirtschaft bis 2013 fast 50.000 Qualifizierte in diesem Bereich. [824]

Wissenschaftsministerium: „[Operation Humankapital](#)“ |

[Studie](#) zum Arbeitskräftebedarf in den MINT-Fächern, IBC Group, 2009 (beides auf Polnisch)

VERBESSERUNG FÜR POLNISCHE DOKTORANDEN

Zwei wichtige Neuerungen sollen das Promotionsverfahren in Polen verbessern. In Zukunft braucht nur noch eine wissenschaftliche Abschlussarbeit geschrieben werden (statt wie bisher zwei), sie darf auf Englisch abgefasst sein und kann auch von internationalen Gutachtern bewertet werden.

Dies hat gute Gründe. Zwar konnte die Zahl neuer Doktoranden seit den 90er Jahren von 2000 auf 5000 im Jahr gesteigert werden, doch reicht das für den künftigen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften bei weitem nicht aus.

Nun wird es leichter für die Promovenden und ihre überlasteten Doktorväter. Indem auf Englisch geschrieben und geprüft werden darf, erweitert sich der Kreis möglicher Prüfer erheblich. Es dürfte auch dazu beitragen, dass die junge polnische Wissenschaftler international mehr rezipiert und anerkannt werden. [817]

[Vorlage zur Gesetzesnovelle](#) über Hochschulen und akademische Grade, 15.06.2009 (auf Polnisch)

SCHULDENREKORD SCHOTTISCHER STUDENTEN

Die Schulden schottischer Studenten sind in diesem Jahr höher denn je – 2,2 Mrd. Pfund (knapp 2,6 Mrd. Euro) – und das, obwohl die Summe der Studienkredite in den letzten beiden Jahren gesunken ist.

Der Löwenanteil, 1,8 Mrd Pfund, hat die amtierende Bildungsministerin Fiona Hyslop von ihren Vorgängern geerbt, denen sie bei Veröffentlichung der Daten eine „verfehlte Förderpolitik“ vorwarf.

Die Scottish National Party hat nach ihrem Wahlsieg 2007 einige Regelungen der Labour Party verworfen, dazu gehörte, die Studierenden zu entlasten, indem sie Ende 2008 die sog. student endowment fee, 2000 Pfund, die ein Student nach Studienabschluss an seine Universität zu zahlen hatte, abschaffte.

Durch gezielte Stipendien und Beratungsförderung für die rund 740.000 schottischen Studenten konnte die SNP die Nachfrage nach Studienkrediten in diesem Jahr um 10 % auf 191 Mio. Pfund senken. [883]

BILDUNGSMINISTERWECHSEL IN SCHWEDEN

Der liberale Europaparlamentarier Tobias Krantz ist der neue schwedische Bildungsminister. 1971 geboren, promovierte er 2002 in Uppsala in Politikwissenschaften. Krantz ist Vorstandsmitglied der Liberalen Volkspartei und wirkte an deren Hochschulprogramm von 2001 mit.

Sein Vorgänger, Lars Leijonborg, ist Anfang Juni aus dem Kabinett ausgeschieden. Er wurde von Parteifreunden und Oppositionellen verabschiedet und erntete Dank dafür, dass er den Teilchenbeschleuniger ESS nach Schweden geholt hat. Studentenvertreter hatten weniger gute Worte für ihn. Love Hansson vom Stockholmer Verband der Studentengewerkschaften sagte, Leijonborg habe als Bildungsminister versagt, er habe sein Versprechen nicht gehalten, die Stipendien zu erhöhen, und er habe die Pflichtmitgliedschaft in den Studentengewerkschaften abgeschafft. [821]



Tobias Krantz, geb. 1971,
Liberaler Volkspartei,
schwedischer Bildungsminister
seit Juni 2009

[Selbstportrait](#) von Tobias Krantz auf der Webseite der Liberalen Volkspartei (auf Schwedisch)

SPANIEN: BOLOGNA ERFORDERT MODERNISIERUNG DER LEHRE

In den Hochschulen der alten Welt dominiert der Frontalunterricht. Noch immer dozieren Professoren stundenlang „ex cathedra“ und Studenten schreiben alles blätterweise mit.

Im kastilianischen Segovia will man das ändern. Vizedekan Luis Solís von der IE University hat einen Schulungskurs für Professoren organisiert, in dem der Strukturwandel, den der Bolognaprozess erzwingt, didaktische Konsequenzen hat. Wie sollen wir, fragt Solís, outputorientiertes Lernen, kommunikative Softskills und Mobilität mit den alten Methoden vermitteln? – In einem Lehrgang wird den Dozenten der Universität nun beigebracht, aktives Lernen statt passive Information zu vermitteln, Fallstudien durchzuführen, die Studenten in

Entscheidungsprozesse einzubeziehen, sie in Verhandlungstechniken zu schulen und das Internet für den Unterricht zu verwenden. [833]

Kursprogramm „Partizipative Modelle im Lernprozess“, 17.06.2009 (auf Spanisch)

70 PROFESSOREN IM IRAN FESTGENOMMEN



Mir Hossein Mussawi, geb. 1941, Architekt, 1981-1989 iranischer Premierminister und Präsidentschaftskandidat in 2009

Nach studentischen Demonstrationen und Arbeitsniederlegungen von Professoren aus Protest gegen das Ergebnis der iranischen Präsidentschaftswahl (siehe Bulletin N°028 – 24.06.2009) wurden nun erstmals regimekritische Akademiker verhaftet.

Wie bekannt wurde, befinden sich zur Zeit siebzig als oppositionell eingestufte Hochschullehrer im staatlichen Gewahrsam. Nach einem Treffen mit dem offiziellen Verlierer der Wahlen Mir Hossein Mussawi am 24. Juni wurden sie unter dem Vorwurf festgenommen, einer regierungsfreundlichen Gruppierung anzugehören.

Für Ali Ansari, den Direktor des Iranischen Instituts der Universität St. Andrews, ist dies eine ernstzunehmende Bedrohung für die akademische Freiheit.

„Akademiker“, sagte Ansari gegenüber der *Times Higher Education*, „sind immer das erste Ziel autoritärer Regierungen.“ [818]

„Academics arrested as Iran crackdown escalates“, THE, 26.06.2009